

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Somburg und Kirchdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft" oder "Lustige Welt"

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition:

Kudenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Die deutsche Armee auf dem Siegeszug

Berlin, 26. Aug. (Amtlich.) Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen; ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen.

Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen von Verdun stich stark Kräfte vor, die zurückgeschlagen wurden.

Das Oberelss ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Kolmar von den Franzosen geräumt.

Longwy ist genommen. Damit haben wir uns schon in früheren Kriegen dreimal den Punkt erobert, den wir für den weiteren Vormarsch in Frankreich brauchten. Mit Longwy ist die Bresche in den französischen Festungsgürtel gelegt, in die unsere Truppen hineinschlüpfen. Unser Kronprinz hat denn auch den Vormarsch mit seiner Armee unverzüglich fortgesetzt. Noch einmal versuchten die Franzosen das Weiterdringen zu vereiteln und ließen starke Kräfte aus Verdun und stießen davon gegen den linken Flügel der Armee des Kronprinzen anmarschieren, aber es mißlang. Die Franzosen wurden zurückgeschlagen. Die kronprinzlichen Truppen stehen nun wie ein Keil im Feindesland und werden sich am weiteren, wenn auch verlangsamten, Vorgehen nicht hindern lassen.

Das Oberelss ist bis auf unbedeutende feindliche Abteilungen geräumt. Das war für die Franzosen nach dem mit Siegesjubel erfolgten Einmarsch in Mülhausen und Sennheim ein kurzer Traum. Die großen Schlachten bei Metz und Dieuze am letzten Freitag gewinnen immer mehr an Bedeutung, denn es ist klar, daß die jetzigen Erfolge ihre erste Grundlage durch diesen glänzenden Sieg erhielten. — Endlich ist auch die Festung Namur vollständig gefallen, die letzten Forts mußten den in den letzten Tagen oft erwähnten neuen Geschützen unserer schweren Artillerie weichen. Alle durch Namur laufenden Verkehrswege stehen nun unseren vordringenden Mannschaften offen,

auf denen wir auch unseren Truppen den nötigen Nachschub zuführen können. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis wir noch mehr erfreuliches vom belgischen Kriegsschauplatz melden können.

An einem Tage wurde das Ende einer ungeheuren Arbeit und der Anfang zu neuer Tätigkeit geschaffen. An zwei Punkten ist das Eingangstor nach Frankreich gesprengt, und auch die Zeit wird nicht mehr fern sein, da auch aus dem Osten der Ruf „Sieg“ an unser Ohr dringen wird.

Glückwunschtelegramme.

Berlin, 26. Aug. Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen: Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch, er wird auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teurer Freund, den jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapferen Deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was Mich und mit Mir Meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlichst drückt Deine starke Hand Franz Joseph.

Wien, 26. Aug. (R. B.) Der Bürgermeister von Wien richtete an Erzherzog Friedrich ein Telegramm, in welchem er im Namen des Gemeinderates mit der gesamten Bevölkerung den Erzherzog und die tapferen österreichisch-ungarische Armee zu dem glänzenden Siege bei Krasnik beglückwünscht.

Das Eisene Kreuz.

Stettin, 26. Aug. (R. B.) Die „Ostseezeitung“ meldet: Generaloberst von Heeringen hat das Eisene Kreuz I. Klasse erhalten.

Ein Zeppelin über Antwerpen.

Rom, 26. Aug. (Trff. Ztg.) Aus Antwerpen wird gemeldet: In der vergangenen Nacht warf ein Zeppelinluftschiff acht Bomben auf die Stadt, nach dem Pulverlager zielen. Zwei Häuser wurden zerstört. Es habe sieben Tote und acht Verwundete gegeben.

Amsterdam, 26. Aug. (Trff. Ztg.) Die belgische Regierung hat gegen die Bombenwürfe des Zeppelin-Luftschiffes, das in der Stadt große Panik hervorrief, im Haag Pro-

test eingelegt. Demgegenüber zitiert das „Handelsblad“ einen Artikel des verstorbenen belgischen Staatsminister Beernaert, aus dem hervorgeht, daß auf der zweiten Haager Friedenskonferenz der belgische Vorschlag, das Bombenwerfen für die Zeit bis zur dritten Friedenskonferenz zu verbieten, nur 28 Stimmen auf sich vereinigte bei 8 Enthaltungen und 8 Ablehnungen. Eine Ratifizierung der Konvention erfolgte also nicht, zumal da außer Deutschland auch Frankreich unter den Gegnern des Verbotes war. Eine Bestimmung, die das Bombenwerfen aus Luftschiffen einschränke, besteshe demnach nicht.

Antwerpen rüstet sich zur Verteidigung.

Berlin, 26. Aug. Aus dem Haag wird der „Post. Ztg.“ geschrieben: „In Antwerpen macht sich bereits eine heftige Anzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar, die durch ihre doppelstimmigen Bekannmachungen das Publikum so lange in völliger Ungewißheit gelassen hat. Am Mittwoch Mittag trafen in jämmerlichem Zustande die ersten flüchtigen Truppen von dem Schlachtfelde ein. Die Schlacht bei Löwen dauerte drei Tage. Die Soldaten berichteten uns auf unsere Frage: Unser Vormarsch ist dreimal abgeschlagen worden. Wir kämpften wie Löwen, aber wir konnten gegen die Uebermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind standen zehn neue auf, und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Feuer der deutschen Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Diese entsetzlichen Wordwertzeuge speien den Tod aus und mähen mit rasender Geschwindigkeit in ihrem Umkreise alles nieder. Da gibt es keinen Widerstand. Ferner beklagen sich die Belgier über den Mangel an Offizieren. Die Verzeiwung ist um so größer, als sich die Truppen von den Engländern und Franzosen betrogen glauben. Seit 14 Tagen sagten sie, wurde uns beständig Hilfe versprochen, und wenn es darauf ankam, standen wir allein und mußten uns tot schießen lassen.

Mit allem Eifer werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt; inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorpostengefechte unmittelbar bevorstehen. Deutsche Aeroplane haben die Forts überflogen; sie wurden beschossen, doch, so weit man erkennen konnte, ohne Erfolg. Bei der Schlacht bei Löwen sind, wie es scheint, Franzosen und Engländer zu

spät gekommen, doch müssen auch sie an dem Streit teilgenommen haben, denn unter den Tausenden von Verwundeten, die nach Antwerpen gebracht worden sind, befinden sich auch Engländer und Franzosen.

Zum Völkerverbruch in Marokko.

Berlin, 26. Aug. Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger sind Deutsche in Tanger bis zu seiner Abfahrt von den marokkanischen Behörden nicht behelligt worden. Sie flüchteten größtenteils nach Cadix.

Von Montenegro.

Budapest, 26. Aug. Beglaubigte, von der Zensur durchgelassene Meldungen besagen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen am 14. Aug. nach zweitägigem hartnäckigen Kampfe die wichtigen nach Vifac an der Grenze von Montenegro, Dalmatien und der Herzogewina eroberten. Die Montenegriner wurden auseinandergesprengt. — Der Einmarsch in den Sandshat und die Eroberung Njevljes am 18. August erfolgte gleichfalls nach erbitterten Kämpfen mit den Montenegrinern, welche eine schwere Niederlage erlitten.

Das deutsche Regime in Belgien.

Großes Hauptquartier, 26. Aug. Der folgende Anschlag ist in drei Sprachen, deutsch, flämisch und französisch, in ganz Belgien veröffentlicht worden: An die Bevölkerung in Belgien! Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die Bewohner sich nicht über die Folgen klar sind, welche Verletzungen des Kriegsrechts nach sich ziehen. Ich empfehle daher, die Folgen der Veröffentlichung mit größter Aufmerksamkeit zu lesen. Mit dem Tode wird bestraft: Alle Landeseinwohner, die auf unsere Soldaten schießen oder sich sonst am Kampf beteiligen, ohne dem Heere anzugehören. Versuche, unseren Truppen zu schaden oder belgischen Truppen oder ihren Verbündeten Hilfe zu leisten; wer sich einer Handlungsweise schuldig macht, die Leben und Gesundheit unserer Soldaten gefährdet, wer bei Spionage betroffen wird. In den Ortschaften werden Hausdurchsuchungen abgehalten. Wer mit Waffen betroffen wird, zieht sich schwere Strafe zu, in belastenden Fällen wird die Todesstrafe verhängt. Ortschaften, deren Bewohner feindliche Handlungen gegen unsere Truppen begehen, werden niedergebrannt. Für Zerstörung von Straßen und Eisenbahnen werden die Bewohner der benachbarten Dörfer zur Verantwortung gezogen.

Im Zwinger.

Von Eva Gräfin von Baudissin.

Manchmal, wenn ich auf der versteckten Bank saß, zu der man am schnellsten über die Treppe des kleinen Rotokopavillons gelangt, der gleichsam das Siegel auf der Gartensfläche des Dresdener Zwingers bildet, bemerkte ich einen schönen, alten Herrn, der mühsam die heißen Wege der Anlagen emporstieg und sich nicht weit von mir niederließ. Auch er schien im Frieden des architektonischen Kleinods, das sich zu unseren Füßen in vollkommener Harmonie gliederte, der Musik zu lauschen, die für andächtige Herzen dieser göttlichen Schöpfung entstieg. — Deshalb störten wir uns auch nicht. Verließ er als Erster unser kleines Paradies, so schaute er nicht die Mühe, sich trotz seines lahmen Beines dicht an meinem Sitz vorüber zu schleppen, um vor mir den Hut zu ziehen. Dann sah ich über einer hohen, furchenlosen Stirn dichtes, silberglänzendes Haar wie den verklärten Ausdruck guter Gedanken liegen und erkannte aus dem Blick der tiefgrauen Augen, daß eine Seele freundschaftlich die meine suchte, die den großen Kampf gegen alle Nichtigkeiten des Lebens bereits zu Ende geführt habe.

Eines Tages — es hatte in der Nacht gestoren und auf den schmalen Stegen, die den hängenden kleinen Garten durchkreuzen, zertrat der Fuß ein gläsernes Gewebe in feinste Kristallfäden — sah ich meinen alten Freund ausgleiten und hinstürzen. Ich war ihm beiläufig, aber es kostete viel Mühe ihn aufzurichten. Das rechte Bein hing ihm wie gelähmt herab, mit Anstrengung schob er sich vorwärts, und als er endlich saß, sagte er: „Das ist sehr peinlich — am Knie scheint das Scharnier gebrochen zu sein.“

Ich erbot mich, ihm einen Wagen zu holen. Vielleicht konnten wir mit des Kutschers Hilfe —

„Wir brauchen nur zu winken,“ beruhigte er mich. „Dort unten wandert mein Diener auf und ab — ich wage nicht mehr allein auszugehen, da ich jetzt an Ohnmachtsfälle leide. Und ich fürchte, liebe Freundin, ich werde Ihnen bald auch diesen Zwinger außer dem großen, der vor seinen Mauern liegt, allein überlassen müssen.“

Der Sinn seiner Worte war nur zu klar; ich sah ihn traurig an.

Er schüttelte lächelnd den Kopf. „Wir werden nie gestraft, kleine Freundin. Immer ist uns verloren, was wir hoffen und wollten, und nur tief, ganz tief in uns ragt das Schloß unserer Träume auf — versteinerte Hoffnungen, formgewordenes und doch lebloses Glück.“

Ich nahm jaghaft seinen Vergleich auf: „Wer hätte mir besser dazu helfen können als der Bau vor uns? Lächelnde Lebensfreude hatte die Seele des schaffenden Künstlers befruchtet — sie war es, die jede Linie schweifte und den Mauern und Dächern und Pfosten die Schwere genommen; und ebenso raubte sie unsern Leiden das Düstere, Quälende und warf frisch rankendes Grün über Sprünge und Risse, sie, die große Verführerin, die Ausgleicherin, die mit immer neuen Gaben über alte Schmerzen forttäuschte —“

„Forttäuschen, das ist es“, unterbrach er mich ruhig. „Wie die Wahrheit auch sein mag, wir ertragen ihr heftiges Antlitz nicht. Und deshalb hat uns Gott den Zweifel gegeben. Wer von uns lebte noch ohne ihn und könnte den Gedanken an seine letzte Stunde würdig ertragen?“

Da war er wieder am Ausgangspunkt. Ich fühlte, diesem Mann war der Tod nichts Fremdes, Schreckliches mehr — er sah ihm entgegen, wie dem großen Enträtsler letzter Dinge.

Darum schwieg ich. Eine große, weiße, feste Hand griff nach meinen Fingern und hielt sie prüfend umschlossen. — Wir sahen still Hand in Hand auf den sonnendurchleuchteten Zwingergarten hinunter.

Nicht Vielen wird es gegeben, Erlösung durch ein Kunstwerk zu finden. Ich denke mir, daß der dies bauen konnte und durfte, nie ganz unglücklich geworden ist. — Und deshalb scheinen mir die Künstler die beneidenswertesten der Unsterblichen, weil sie sich selbst über ihrer großen Aufgabe vergessen. Wir andern begleiten unser Ich in jeder Stunde — wir verlieren uns nie.“

Die Märzsonne glitt um den Rotokopavillon herum und traf uns mit warmen Strahlen. Da erzählte er mir sein Leben.

Einer alten Adelsfamilie Holsteins entstammte er und war als einer der jüngeren Söhne zum Offizier bestimmt worden. „Aber ich tat nicht gut“, sagte er wehmütig lächelnd. „Mir war, als müßte meiner Jugend und meinem Namen die Welt zu Füßen liegen, mein Uebermut kannte keine Grenzen. Es fand sich niemand, der rechtzeitig meine Torheit und vor allem das erkannt hätte: daß ich noch ein Ignorant des Lebens sei. Eines Tages — ich war kaum Leutnant geworden — ließ mich der Oberst zu sich rufen und las mir ein Register meiner Sünden vor: wie, dies sollte ich getan haben und das — und auf Ehre und Gewissen antworten? — Traumhaft sah ich wilde Gelage an mir vorüberziehen — nichts gab es, was man sich versagt hätte, alles schien erreichbar und deshalb erlaubt — nun wurde

ich für diese Vorstellung zur Verantwortung gezogen. Besserung sollte ich versprechen. Aber glühend stieg der Wunsch in mir auf, ein neues Leben zu beginnen — wirklich „Mensch“ zu werden, denn irgendwo in mir mußte doch ein eigenes Ich stecken. Ich reichte meinen Abschied ein, ungeachtet der väterlichen Ermahnungen meines gütigen Vorgesetzten und trotz der empörten Vorwürfe meiner Familie. Als einfacher Matrose reiste ich auf einem Segler um die Welt — auf Java nahm ich das Angebot eines Holländers an, bei ihm auf seiner Farm zu bleiben. Viele Jahre verbrachte ich bei ihm; ich lernte den Begriff „Pflichtgefühl“ kennen und meine Zuverlässigkeit machte mich meinem Herrn allmählich unentbehrlich. Endlich forderte meine Gesundheit eine Rückkehr nach Europa. Aber ich war den Meinen und ihren Interessen fremd geworden. — Einmal überredete mich mein Bruder, ihn zu einem Nachbarn, einem alten Fürsten, zu begleiten, dessen ich mich noch gut aus meiner Jugend entsann. Dieser Besuch entschied über mich. Eine Frau, so schön wie ich noch keine gesehen, stand vor mir — Prinzessin Maria, die einzige Tochter des gutmütigen, alten Trinters. Ich wagte nicht, zu ihr zu sprechen, ich konnte sie nur anschauen — sie mochte an Bewunderung gewöhnt sein, sie beachtete mich kaum.“ Er fann einen Augenblick vor sich hin. „Denken Sie sich, eine klassische Statue sei lebendig geworden, der Adel höchster Schönheit, jungernehmsten Ausdrucks verkörpert in einem jungen Menschengebilde! Dazu ein Gewoge schwarzer Locken um eine schmale, weiße Stirn, — wegen ihrer Hautfarbe wurde sie später die „Eisenbeinkönigin“ genannt. Ich war wie betäubt, sprachlos sah ich neben meinem Bruder auf der Heimfahrt. (Fortsetzung folgt.)

Graf Bernstorff und Dr. Dernburg in New York.

Amsterdam, 26. Aug. (W. B.) Der „Telegraaf“ meldet aus London: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist gestern Abend in New York eingetroffen, begleitet von dem Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg. Dr. Dernburg erklärte es als seine Mission, amerikanische Unterstützung für das Rote Kreuz zu gewinnen. Ein neues deutsches Nachrichtenbureau in New York veröffentlicht ein Interview mit Graf Bernstorff, in welchem dieser gegen den schändlichen Ueberfall Deutschlands sowie dagegen protestiert, daß England bei der gelben Kaffe Hilfe suche.

Beisehung des Generalmajors von Bülow.

Berlin, 27. August. Der bei Lüttich gefallene Generalmajor Karl Ulrich von Bülow, ein jüngerer Bruder des früheren Reichskanzlers, wurde gestern Nachmittag auf dem Zwölf-Apostel-Kirchhof zu Schöneberg unter großer Beteiligung der in Berlin anwesenden Generalität und Offiziere aller Waffengattungen beigelegt. Das Kaiserpaar war bei der Trauerfeier durch den Oberkommandierenden in den Marken Generaloberst von Kessel und die Oberhofmeisterin der Kaiserin Gräfin Brodorsky vertreten. Außer dem Fürsten Bülow sah man viele andere Staatswürdenträger.

Zum Tode des Prinzen zu Lippe.

Hannover, 26. Aug. Zum Tode des Prinzen zu Lippe, dem Kommandeur eines Infanterieregiments, erhält der Hannoverische Courrier vom stellvertretendem Generalkommando Folgendes:

Wie amtlich bekannt gegeben worden ist, ist der Prinz zu Lippe am 6. August bei dem Sturm auf Lüttich den Heldentod für Kaiser und Reich gestorben. Den umlaufenden unbegründeten Gerüchten gegenüber sei der Bericht eines zuverlässigen Augenzeugen mitgeteilt, der an der Seite des Prinzen mitgekämpft hat: Nach erbittertem Nahkampfe gingen wir am Morgen des 6. August erfolgreich gegen Lüttich vor. Die Abteilung, zu der ich gehörte, und bei der sich eine Regimentsfahne und der Prinz Friedrich Wilhelm zu Lippe befand, stürmte am Morgen auf die nordöstlichen Wälle von Lüttich. Hier wurden wir von belgischen Truppen umstellt, die uns immer enger einschlossen und uns mit einem Hagel von Geschossen überschütteten. Auf Befehl des Prinzen bildete unsere Abteilung einen Kreis und wir verteidigten uns eine Zeit lang aufs Hartnäckigste. Endlich gewahrten wir eine starke Abteilung. Der Prinz erhob sich in Kniestellung und murmelte die herannahende Abteilung und gab mir, der ich auf Handbreite entfernt auf der Fahne lag, den Befehl, Erheben Sie die Fahne, damit wir rechtzeitig erkannt werden. Ich erhob die Fahne, schwenkte sie im Kreise, was sofort einen verstärkten Kugelhagel bewirkte. Mir wurde die Fahne aus der Hand geschossen und der Prinz gleichzeitig in Brust und Hals getroffen. Umstehend, sprach er gegen 11 Uhr vormittags die beiden letzten Worte: „Grüßen Sie...“

Die schnelle Bekanntgabe der Verluste.

Berlin, 26. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden: Erstens, die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers“ und des „Königl. Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das Armeeverordnungsblatt erhält, ein Exemplar der Verlustliste übersandt werden, um dieselben in ihren Bureaus und den Städten ihres Bezirkes öffentlich auszulegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen königl. Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Bureaus der Polizeireviere. Drittens, in allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgezogen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszulegen und den Redaktionen der Kreisblätter, sowie den übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen. Viertens, im übrigen ist die Einrichtung von Post- und Einzelabonnements auf die Verlustlisten beabsichtigt. Näheres hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Keine Arbeitswegnahme durch Kriegsgefangene

Berlin, 26. Aug. (W. B.) Zu den mancherlei falschen Gerüchten, die gegenwärtig aufstacheln und unnötige Besorgnis verbreiten, gehört auch die merkwürdige Behauptung, daß die Gefangenen in den Bergwerken verwendet werden sollen. Diese Absicht besteht nirgends. Ebenso sind die Zentralbehörden im Reich und in Preußen, ebenso die meisten anderen Bundesstaaten der Auffassung, daß im allgemeinen Kriegsgefangene nicht eher zu Arbeiten verwendet werden sollen, solange für die fragliche Beschäftigung einheimische Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Spenden und Fürsorgemaßnahmen.

Berlin, 26. Aug. Die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen hat der „Rote

Kreuz Organisation“ 25 000 Kg. coffeinfreien Kaffee Hag für verwundete Krieger kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese Menge entspricht 125 000 Paketen und gestattet die Herstellung von 5 Millionen Tassen Kaffee.

Bermischte Nachrichten.

München, 26. Aug. (W. B.) Der König hat sich heute früh nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Stuttgart, 26. Aug. (W. B.) Der König ist heute früh 4 Uhr von der Westgrenze wieder hier eingetroffen.

Ingolstadt, 26. August. Hier sind 228 Verwundete, größtenteils Franzosen, eingetroffen. Auch 42 gefangene Offiziere französischer Rationalität sind in der hiesigen Festung untergebracht worden. In Neuburg an der Donau wurden 400 französische Verwundete, darunter sieben Offiziere, untergebracht. In Dillingen an der Donau sind 263 Verwundete eingetroffen, unter denen sich ebenfalls Franzosen befinden.

Berlin, 26. August. (W. B.) Mit der Vertretung des beurlaubten Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein von Bülow ist Staatsminister v. Moltke beauftragt worden.

Berlin, 26. Aug. (W. B.) Als Reichskommissar zur Durchführung der durch Aufruf vom 18. August eingeleiteten Erörterungen über belgische Gewalttätigkeiten gegen Deutsche wurde der frühere Direktor im Reichsamt des Innern Just bestellt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Reichsamt des Innern.

Lokales.

Run danket alle Gott!

Wir dürfen wieder singen den hehren deutschen Sang, Wie er aus unsren Kirchen mächtig zum Himmel drang. Das walte Gott! Wir stehen geeint jetzt Glied an Glied, Ob markdurchschauend singe der Tod sein Entelied.

Läßt reife Garben fallen, sie nähren uns den Mut, Läßt Kriegsdrummetten ickallen, sie fachen an die Blut.

Dort, wo die deutsche Eiche noch hoch zum Himmel rauscht, Wo man in heil'gen Hainen der Stimme Gottes lauscht.

Ob auch auf blut'gen Auen gediebt nicht [Gras noch Halm, Ringt doch aus Heldenseen sich manch' ein freudenpsalm.

Germania darf nicht stehen in Trauer fort und fort, Treu retten ihre Söhne den Nibelungenhort

Drum still, du deutsches Herze, noch hält der Himmel Wacht, Läßt Sterne still erstehen aus dunkler Wetternacht,

Hält uns zu Heil und Hilfe die Werkzeuge bereit, Zu dämpfen unsre Feinde jetzt und für alle Zeit.

Der Jüngling, dem die Norne den Todeslorbeer schenkt, Der Knabe, den vom Borne der Zeit sie reich noch trinkt,

Der Mann in Kraft der Jahre, im Silber[schmuck der Greis, Sie all hat Gott erwecket dem Vaterland zum Preis.

Das Kreuz von Eisen deutet Sieg auf dem Schlachtgefild, So wie im innern Streite das Kreuz bleibt [Crosteschild

Und ob die Zahl der Feinde uns überragt um viel, Im schlichten Kreuzeszeichen erringen wir das Ziel.

Drum laßt uns mutig singen, Gott danken [allzumal, Der treu uns deckt mit Schwingen im finstern [Codestal.

Hoch klingt der Feinde Drohen, verächtlich uns [ihr Spott— Wir Deutschen dürfen singen: Run danket alle [Gott!

Bad Homburg, 24. August 1914.

E. Droescher.

Die Kaiserin in Bad Homburg.

Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern Abend kurz vor 8 Uhr hier ein. In der Begleitung Ihrer Majestät befinden sich J. E. Hofstaatsdame Gräfin Keller, Erz. v. Falkenhahn und Leibarzt Dr. Junker. Nach dem Empfang durch Herrn Landrat Ritter von Marx fuhr Ihre Majestät in offener Autodroschke durch die reichsgeflaggte Louisestraße zum Königl. Schloß und war auf dem ganzen Weg Gegenstand begeisterter Ovationen der Bevölkerung. Die Kaiserin dankte der Menge für die Begrüßung in huldvollster Weise.

*Von Schloß Friedrichshof. Aus Anlaß der rühmlichen Waffentat des Infanterie-Regim. Nr. 81, dessen Kommandeur Prinz Fried-

Karl von Hessen ist, versammelten sich gestern Vormittag, wie aus Cronberg gemeldet wird, sämtliche Schulen vor Schloß Friedrichshof, um der Schloßherrin Prinzessin Friedrich Karl, eine Huldigung darzubringen.

*Aufruf! Der Kampf, den das deutsche Volk gegen halb Europa zu führen gezwungen ist, steht im Zeichen einer unerschütterlichen Siegeszuversicht.

Kein Zweifel wird daran laut, daß unsere gerechte Sache über unsere Feinde triumphieren wird. Aber dieses feste Ueberzeugung darf uns nicht vergessen lassen, daß auch der Sieg Opfer fordert. Mag der Feldzug gegen die Massen unserer Feinde noch so glücklich verlaufen, an seinem Ende werden doch viele Witwen und Waisen an der Bahre ihrer Ernährer stehen, viele Invaliden, die für die Allgemeinheit freudig ihre Gesundheit geopfert haben, nicht wissen, wie sie das Dasein weiter fristen sollen. Noch leben unter uns Tausende in solcher Lage als lebendige Erinnerungen an die großen Tage vor 44 Jahren.

Der Unterstützung und wirtschaftlichen Förderung dieser Invaliden und ihrer Hinterbliebenen dient seit mehr als 40 Jahren das Wirken des „Invalidentank“.

Tausenden hat der „Invalidentank“ eine neue bürgerliche Existenz verschafft und damit nicht nur diese Tausende vor Not und Sorge bewahrt, sondern auch die Gemeinden vor allzu wachsender Belastung ihrer Versorgungsanstalten.

Der „Invalidentank“, der unter dem Protektorate des Deutschen Kronprinzen steht, hat diese Tätigkeit ausüben können, ohne je die Öffentlichkeit für seine Kassen in Anspruch nehmen zu müssen. Aus kaufmännischen Geschäften, die er betreibt, sind die Summen als Gewinne geflossen, die er ohne Abzug an Invaliden und Angehörige verstorbener Krieger verteilt hat.

In diesen Tagen aber glaubt auch der „Invalidentank“ sich berechtigt, ja sogar verpflichtet, auf dem Plan zu erscheinen. Seine gewöhnlichen Betriebe leiden naturgemäß auch unter der Not der Zeit und er muß befürchten, seine Unterstützungsaufgabe gegenüber den Hinterbliebenen eine große Zeit nicht mehr erfüllen zu können, die uns jetzt doppelt wert sein sollten, weil sie die Waffen für den gegenwärtigen Kampf geschmiedet haben.

Der „Invalidentank“ muß aber ferner heute schon an die gewaltige Erweiterung denken, die seiner Tätigkeit am Ende dieses Krieges bevorstehen wird. Dafür so früh wie möglich und so gut wie möglich zu rüsten, ist keine minder wichtige Aufgabe, als die Sorge für die Weitergewährung der bisherigen Unterstützungen.

Der „Invalidentank“ wendet sich daher an die weiteste Öffentlichkeit mit der Bitte, sein gemeinnütziges Wirken durch Beitritt zum Verein „Invalidentank“ zu unterstützen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 10 Mark, durch eine einmalige Zahlung von 100 Mark kann die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben werden. Als eine einmalige Spende wird selbstverständlich jeder kleinere oder größere Beitrag gern entgegengenommen.

Wer sich über die bisherige Arbeit des „Invalidentank“ unterrichten will, erhält auf Wunsch gern ein Merkblatt gesandt.

Gebt alle, gebt rasch, gebt reichlich! Die Wiederaufrichtung der bürgerlichen Existenz ist für Tausende tapferer Krieger willkommen als jede andere Gabe. Alle Sendungen sind zu richten an den Vorstand des „Invalidentank“, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 20.

A. Presse und öffentliche Meinung. Angelegt durch die lokalen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, die wir nicht näher zu definieren brauchen, hat man sich in diesen Tagen recht angelegentlich über die Massenwirkung der Zeitung und ihren Einfluß auf die öffentliche Meinung unterhalten, und ihr die Ursache und den Erfolg der Erregung am Abend des 22. und 23. August teils befaßt, teils gutgeschrieben. Das könnte man — wie so manches — ruhig geschehen lassen, wenn in diesem speziellen Fall — von dem an sich bedauerlichen Vorkommnis selbst ganz abgesehen — folgenschwere Ereignisse nicht vor der Tür gestanden hätten, welche eine kleine, aber beachtenswerte Minderheit bereits zur Verbuchung auf das Schuldkonto der Zeitung im Notizbuche schon vermerkt hatte. Das veranlaßt uns, den Einfluß der Presse auf die öffentliche Meinung etwas näher zu betrachten. Zunächst ein kurzes Wort über die Massenwirkung im allgemeinen, wobei wir uns, wie auch im übrigen, an die trefflichen Ausführungen Karl Büchers über das „moderne Zeitungswesen“ in der „Kultur der Gegenwart“ anlehnen wollen.

„Unser ganzes politisches, soziales und wirtschaftliches Leben“, behauptet er mit Recht, „beruht auf Massenwirkungen. Keine Machtbestrebung kann auf die Dauer gelingen wenn sie nicht die Masse hinter sich hat, das heißt, ihre Empfindungen, Anschauungen, Urteile beherrscht. Augenblicksstimmungen auf den Geist der Massen, kann nun zwar die lebendige Menschenstimme von der Tribüne oder der Kanzel noch in höherem Maße erzielen als die Presse, aber der letzteren Einfluß wirkt nachhaltiger.“

Run zu ihrem Einfluß auf die öffentliche Meinung: Im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit, aus der Erwägung heraus,

daß sie Tag für Tag die Köpfe von Tausenden in die gleichen Gedankenbahnen lenkt, wird sie — ganz besonders in einer so aufgeregten Zeit wie die Gegenwart — die Wirkung des geschriebenen Wortes gewissenhaft abwägen, welches durch die Zeitungen täglich Zehntausende erreicht und deshalb nicht geringer zu schätzen ist als etwa das Wort eines Predigers, das nur Hunderte hören, oder das eines akademischen Lehrers, der vielleicht nur ein paar Duzend um seinen Lehrstuhl versammelt sieht. Sie muß aber — das ist ihre Pflicht, ihr erstes, vornehmstes Gebot — den allgemein verbreiteten Anschauungen und Stimmungen im Volke, die niemals ohne Ursachen entstehen und durch die Rede, Vereine, die Mitteilung von Mann zu Mann und ihre öffentliche Aussprache Rechnung tragen. Die Volksstimmung wird erst zur öffentlichen Meinung, indem sie in den Zeitungen verlaublich wird. Eine Presse deren Haltung dem öffentlichen Volksbewußtsein widersprechen wollte, stünde am Anfang zum Ende. Die Redakteure, soweit nicht Schere und Kleistertopf ihre Hauptwerkzeuge bilden — und auch dazu gehört ein gewisses Maß von Intelligenz, Geschmack und Unterscheidungsvermögen — werden mit Rücksicht auf das gesagte, die Erzeugnisse ihrer Federn, trotz aller Folgen, danach einrichten müssen und sich mit dem alten Spruche abzufinden haben:

„Der Feige fragt: Was kommt danach?

Der Edle: Was ist recht?

Und somit unterscheiden sich

Der Freie von dem Knecht!“

Run kann es vorkommen, daß die bloße Feststellung einer Tatsache, welche dem Volksbewußtsein bezw. Volksgefühl widerspricht, die Wogen der Erregung plötzlich gefahrdrohend hochgehen läßt. Das war am 22. August in Homburg der Fall. Wer trägt die Schuld daran? Derjenige, welcher diese Volksgefühle, die er kennt, ignoriert, die von dem Augenblick heilig zu nennen waren, wo die Flammen ringsum emporschlügen, die sie entzündet hatten, oder diejenigen, welche an die Heiligkeit dieser Gefühle erinnerten und aufforderten sie zu respektieren? Die Antwort darauf haben die Zeitungen nicht mehr zu geben brauchen. —

Es ist auch nicht richtig, wenn behauptet wird, daß die Presse die öffentliche Meinung „mache“, oder daß diese in jener enthalten sei. Sonst wäre es unmöglich, daß in einem Lande wie Rußland, in welchem Menschenalter hindurch der Druck der Zensur jede freie Erörterung innerer Angelegenheiten in der Presse unmöglich gemacht hatte, eine große revolutionäre Volksbewegung hätte entstehen können, die ohne eine ausgesprochene oppositionelle Grundstimmung undenkbar ist.

Ihre Leitung kann die Presse die „öffentliche Meinung“ nur, wenn sie unklare Volksempfindungen eine unrichtige Deutung gibt, der Tatsachen, welche das letztere hervorgerufen haben, falsche Ursachen unterzieht, den allgemeinen Unwillen auf falsche Zielpunkte lenkt. Davon hat sich die Deutsche Presse — in ihrer erdrückenden Mehrheit wenigstens — bis jetzt frei gehalten. Sie wollte nur der Tempel sein, wo Gerechtigkeit und Freiheit gepredigt werden, wo das Volk den unbestechlichen Priester der Wahrheit vernehmen soll. So soll es bleiben.

* Eine lustige Karte von unseren Soldaten.

Der Schriftleitung wird folgende Karte übersandt, die von einem Einjährigen des hiesigen Bataillons stammt, und zeigt, daß unsere Soldaten trotz Kampf und Kriegsgewühl bei gutem Humor sind. Sie lautet: „Wert Frau... Erwarte hier immer noch die erste Sendung Zweifelhüden. Ich habe hier eine Mandoline erwirbt, und jetzt läßt es sich ganz gut leben. Wo steht denn Ihr Mann? Was was machen die Göhren? Grüße an alle, die nach mir fragen. Ihr... Auf Wiedersehen. NB. Senden Sie mir bitte sofort Mandolinen und Steg, da wir in acht Tagen in Paris einziehen.“ Die Karte ist von einer Anzahl Einjährigen unterschrieben, die sich den Worten des Vorredners voll und ganz anschließen.

* Kriegshumor. Zwei heitere Spruchwettmachten in den letzten Tagen die Runde in Brüssel. Nach der Einnahme der Stadt sah der König der Belgier dem deutschen Kaiser das folgende Telegramm gesandt haben

Willu, ich bitt Dich,

Läß mir doch Lüttich!

Die deutsche Antwort habe gelaute:

Wart noch ein bißel,

Wir sehn' uns in Brüssel!

An einem Wagen eines Militärzuges stand mit Kreide geschrieben:

Deutschland

Ein' feste Burg ist unser Gott,

Ein' gute Wehr und Waffen.

Frankreich

Mit unserer Macht ist nichts getan

Wir sind gar bald verloren.

Der Berl. Morgenpost schreibt man:

In den ersten Mobilisierungstagen passierte der Zug viele kleine Ortschaften in der Schweiz. Drei Minuten Aufenthalt. Man führt aus den überfüllten Coupés mit kleinen Behältern leerer Seltersflaschen, Behältern aller Art zum Brunnen. Unterwegs kriegt man nichts. Jeder will wenigstens etwas für die Fahrt zum Benehmen der trockenen Kehle haben. Frauen und Mädchen aus dem Dorfe stehen

hinter dem Bahnhofsgitter, kleine Kinder auf dem Arm und an der Schürze. Vereinzelt alte Männer und kleine Jungen. Ein hübsches braunes Bauernmädchen sitzt auf der Ecke am Stein, hält den Kopf in die Hände gestützt und weint. Eine Lehrerin aus Dresden, unsere Reisegenossin, spricht mit ihr: „Hast Zahnweh oder Herzweh, Liebes Mädchen?“ „Ausruden haben's müssen!“ stammelt sie unter Tränen.

„Ist wohl auch ein Schatz von dir mit dabei?“ Ganz trostlos schluchzte das naive Bergkind: „Alle Beide!“

Auf dem Homburger Bahnhof gibt's wieder Bier! Diese Nachricht wird gewiß viele Reisende interessieren, die wegen des Alkoholverbotes seither die anerkannt gute Wirtschaft auf dem Bahnhof gemieden haben.

Für unsere Kefervelazigarette. Eine emsige Tätigkeit hat in der Conservenfabrik „Firma Rex“ seit dem 6. August begonnen, um für die verwundeten Krieger, die nun wohl bald in unserer Stadt Aufnahme finden, das teils geschenkte, teils gekaufte Obst und Gemüse einzulagern. In opferfreudiger Weise haben die Herren Jean Leonhardt, Friedrich Kleemann und Theodor Dreger nicht nur die Rex-Gläser zur Verfügung gestellt, sondern auch die Küchen, ihre Zeit und ihre Arbeitskraft. Eine erhebliche Tagesarbeit, oft bis tief in die Nacht hinein, wird dort geleistet. Bereits sind etwa dreitausend Zweilitergläser gefüllt, welches einer Obst- und Gemüsemasse von etwa sechstausend Kilo entspricht. Damen und Mädchen aller Stände finden sich ein um mit an dem Liebeswerk zu helfen und täglich bewahrt werden sie sich der Spruch: Viele Hände machen schnell ein Ende. Erfreulicherweise vernimmt man, daß andere Städte dem Homburger Beispiel gefolgt sind und für Frischhaltung von Obst und Gemüse sorgen. Die Liste der in der Buchhandlung Schmid eingezahlten Geldbeträge und der bei „Firma Rex“ abgelieferten Liebespenden an Obst und Gemüse wird morgen veröffentlicht. Das Ergebnis der Sammelbüchsen und die Namen der freundlichen Spender bei Kleemann und Dreger folgen nach. Weitere Beiträge und Spenden werden gerne entgegengenommen.

Keine Briefe ins feindliche Ausland. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Auswärtigen Amt gehen seit einigen Tagen zahlreiche Anträge auf Beförderung von Briefen nach Orten des feindlichen Auslandes zu. Das Auswärtige Amt ist nicht in der Lage, einen solchen Verkehr zu vermitteln. Anträge dieser Art können daher nicht berücksichtigt werden.

Die Ueberführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat. Es laufen bei der Seeresverwaltung von Zeit zu Zeit Anträge

auf Erlaubnis zur Ueberführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat ein. Die Erlaubnis kann leider zur Zeit nicht erteilt werden. Es liegt in der Natur des Kriegsverhältnisses, daß die Bahnen in der jetzigen Zeit gerade im Operationsgebiet durch Verwundeten-, Gefangenen- usw. Transporte in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden in patriotischem Empfinden die Maßnahmen verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

Von den Frankfurter Theatern. Um die Fortführung des Betriebs der Städtischen Theater, Opernhaus und Schauspielhaus, zu ermöglichen, haben sich sämtliche Solomitglieder der Oper und des Schauspiels einstimmig bereit erklärt vom 1. September ab auf das ihnen garantierte und nicht garantierte Spielhonorar zu verzichten und sich nur mit ihrem festgesetzten Gehalt zu begnügen. Die Direktion und sämtliche Vorstände lassen sich einen dementsprechenden Prozentsatz von ihren Gehältern kürzen. Die Mitglieder des Orchesters, des Chores, des Ballets, die Beamten und das gesamte technische Personal erhalten ihre Gehälter und Löhne voll ausbezahlt.

Aus der Provinz und dem Reich.
Frankfurt a. M., 26. Aug. Oberst und Regimentskommandeur Paul Joerster, der Bruder des hiesigen Pfarrers Joerster ist den Tod für das Vaterland gestorben.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Dem Sohne eines bekannten Schlossermeisters in Sachsenhausen, der in St. Petersburg bereits seit 2 Jahren in Stellung war, ist es gelungen, durch eine Dame, die von Petersburg nach Chemnitz reisen durfte, an seine Eltern Nachricht gelangen zu lassen. Der Brief ist am 23. August in Chemnitz aufgegeben, und datiert aus St. Petersburg 1./13. August 1914. Der Absender teilt darin mit, daß er als Kriegsgefangener nach Woloc transportiert werde, wo man große Freiheit genieße. Er sei bis jetzt von den Russen gut behandelt worden. Für Deutsche, die Angehörige in Rußland haben, dürste der Inhalt des Briefes eine kleine Beruhigung sein und die Hoffnung auf ein Wiedersehen nach dem Kriege wachhalten.

Allerlei.

Die verdeutschten Charcutiers. Auch bei den Münchener Schweinemehlgern machen sich Sprachreinigungsbestrebungen geltend. Der „Charcutier“ ist von den Firmenausschriften mehrerer Geschäfte durch Velsar-Ueberstreichung verschwunden. An einem Laden im Nordviertel sollte nach der „M. Z.“ der „Charcutier“ durch den „Wurstfabrikanten“ ersetzt werden. Ein vorübergehender Sprachreiner rief dem Waler zu, das sei

ja auch nur halb deutsch, worauf der Ladeninhaber, der einen guten Spaß versteht, meinte, dann mache man eben „Wurstmacher“ daraus. Der Vorschlag erweckte bei den Passanten heiterste Stimmung; schließlich siegte aber doch der „Wurstfabrikant“.

Les bleux diables. Man schreibt der Str. Post: Die französischen Soldaten haben in diesem Krieg unsern wackeren bayrischen Soldaten eine neue Bezeichnung, les bleux diables, gegeben. Es ist allgemein bekannt, wie die Bayern sich schon im Feldzug 1870-71 hervortaten, wenn es galt, feindliche Stellungen im Sturm zu nehmen. Auch jetzt zeigen sich wieder von der besten Seite. Man braucht sie nur beim Ausrücken gesehen zu haben, die großen, stämmigen Burtschen aus Nieder- und Oberbayern, um die volle Bedeutung der französischen Bezeichnung zu ermessen. In der Schlacht bei Mühlhausen und in den stegreichen großen Kämpfen in Lothringen und den Vogesen haben sie sich von der besten Seite gezeigt. Wie bekannt wird, gingen bayrische Infanteristen an einzelnen Stellen des Schlachtfeldes bereits in einer Entfernung von 500 Metern mit umgedrehtem Gewehr und hochgeschwungenem Kolben zum Sturm vor, und die Kommandos und Zurufe der Zugführer vermochten die Stürmenden nicht zu halten. Ohne den über sie niedergehenden Regengüssen zu beachten, stürmten sie unablässig in den feindlichen Linien vor. Und wehe denen, die ihnen unter die Hände kamen! . . . Les bleux diables!

Immer feste druff.

Augen rechts und Augen links, Wo auch hin, sind Feinde rings. Doch ihr Neid, er wird nicht frommen, Laßt sie ruhig näher kommen. Werden sie schon Mores lehren, Müßen sich verteuft wehren. Ob im Westen, ob im Osten, Alle können sie verlossen. Deutscher Fäuste kräft'gen Schlag. Jeder seh' daß er's vertrag'. Manchem ist schon übel worden, Auch dem Englishman im Norden Kann dies jezt einmal passieren— Kriegt den Krampf an Herz und Nieren. Und mit wenig Federlesen Kriegen's auch die Japanesen. Laßt sie kommen allesamt, Höllenbrut, sie sei verdammt. Nichts, auch nichts wir dann verschonen, Wollen ihre Nachlust lohnen. Ran und dran und Puff auf Puff: Immer, immer feste druff!

Bad Homburg, 21. 8. 14.

A. Rühl.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, 28. August.
Morgens 8 1/2 Uhr an den Quellen.
Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.
1. Choral: Hilf Herr Jesu, lass gelingen.
2. Unsere Kompagnie Marsch Aletter
3. Allerseelen Lassen
4. Grossmütterchens Erzählung Lau
5. Fantasie aus „Preziosa“ Weber
6. Treu eigen Eilenberg
Nachmittags 4 Uhr.

Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.
1. Choral: Vom Himmel hoch, da komm ich her.
2. Ouverture romantique Keler-Bela
3. Erlösung Romanze Ludwig
4. Fantasie über deutsche Lieder Strauss
5. Paraphrase über Abts Waldandacht Nehl
6. Ave Maria Schubert
7. Parade-Marsch Möllendorf
Abends 8 1/2 Uhr.
1. Choral: Wach auf mein Herz u. singe
2. Ouverture comp. von Friedrich d. Gr.
3. Vision Drdla
4. Szene und Arie a. d. Op. „Das Nachtlager von Granada“ Kreutzer
5. Fantasie aus Tristan und Isolde Wagner
6. Nocturno e-moll Chopin
7. Ernst August Marsch Blankenburg

Der Versand von coffeinfreiem Kaffee Hag ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Kaffee Hag ist daher in allen Verkaufsstellen in frischer Ware zu unveränderten Preisen zu haben. Jedes Paket trägt Preisdruck. 3743

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 29. August.	
Vorabend	6 1/4 Uhr
morgens 1. Gottesdienst	7 „
2. „	10 „
nachmittags	5 Uhr
Sabbatende	8 „
An den Werktagen	
morgens	6 1/4 Uhr
abends	6 3/4 „

Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung: Wolkig, zeitweise Niederschläge, keine Temperaturänderung, südwestliche Winde.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

2 schöne gerade Mansarden-Zimmer per 1. September an einzelne Dame zu vermieten. Zu erfragen 3728
Höhenstraße 11, part.

Laden sofort zu vermieten. 3570b
Louisenstraße 78.

Wohnung und Zimmer möbl. od. unmöbl. auch aufs Jahr zu vermieten. 3689a
Ferdinandsplatz 14.

Möbl. Zimmer m. od. ohne Pension sof. zu verm. 3724
Feldbergstr. 17. part.

2 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. 3318a
Lechfeldstraße 5.

2 Zimmer mit Küche und allem Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. 3522a
Louisenstraße 61 1/2.

Einfach und bess. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 2576a
Höhenstraße 11, III

Elegant möbl. Zimmer (zwei Betten) nahe Kurhaus zu vermieten. 2487a
Höhenstraße 10 a I.

2 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. 3478a
Thomasstraße 6.

Zwei möbl. Zimmer Wohn- und Schlafzimmer, oder zwei Schlafzimmer, zu vermieten. 3732a
Ferdinandsstr. 23 II.

2 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. 3158a
Elisabethenstraße 30.

Neuhergerichtete **Seitenbau-Wohnung** mit allem Zubehör sofort zu verm. Emanuel Wertheimer, 2657a
Louisenstraße 41.

Mansarden-Wohnung 2 Zimmer mit Küche, Kochgas-Wasser, abgesehl. Vorplatz für einzelne Dame passend vom 1.10 ab zu vermieten. Näh. Brendelstraße 34 part.
Schöne 3109a

2 Zimmerwohnung im Vorderhaus zu vermieten. 3036a
Orangeriegasse 2.

2 Zimmerwohnung 2795a mit Küche und Wasserleitung zu vermieten. Hain, Löwengasse 25.

Großes Mansardenzimmer mit Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfragen 2573a
Kirchdorferlandstraße 26. Hinterh.

1 oder 2 Mansarden an einzelne ordentl. Person zu vermieten. Näheres 3144a
Höhenstraße 14 part.

Schlafstelle zu vermieten 2434a
Muschbachstraße 13.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 2909a
Promenade 1. I. St.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 3257a
Gaingasse 21, part

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 2928a
Brendelstraße 51.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 2730a
Höhenstraße 32 part.

In Gonzenheim Hauptstraße 14, Haltestelle der Electr. **2 u. 3 Zimmerwohnung** mit Bad und Balkon, freie Aussicht sofort od. später zu vermieten. Näh. Auskunft dajelbst im Laden. 3298a

Garten ea. 1200 qm. mit 17 hannissträucher für 2200 Mark sofort verkäuflich. Näheres F. Fuld, Louisenstraße 26 2483a

Baupläze direkt am Kaiser-Wilhelms-Park zu verkaufen. 2765a
Näheres Immobilien-Büro

5. Kleindienst Louisenstr. 94 Telefon 782.

3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Zubehör per sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Jonas Fuld, Sensal. 3057a
Louisenstraße 26.

Sofort zu vermieten: **4 Zimmerwohnung** mit Küche und 2 Mansarden Ferdinandstr. 23 p. 3671a
Näheres Hotel Metropole.

4 Zimmer-Wohnung Gas, elektr. Licht und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. 3133a
Berthold, Ludwigstraße 4.

Schöne **2 Zimmerwohnung** mit Küche und sämtlichem Zubehör zu vermieten. 2532a
F. S. Wolf, Waisenhausstr. 2.

Schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 2607a
Neue Mauerstraße 5, I. St.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten 3066a
Elisabethenstraße 30, II

Im Gonzenheimer Villen- viertel sind 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer dauernd abzugeben. Offert. an die Expedition ds. Bl. u. D. 3432a

Empfehle täglich frisch prima süßen u. sauren Rahm

la. Schlagrahm tiefgekühlte Buttermilch

la. oberhessische Tafelbutter hochfeinen

Schmierkäse (weissen Käse) (2037

I. Homburger Milchzentrale

Inh. Th. Feldmann Waisenhausstr. 9. Telefon 150.

2 möblierte Zimmer per sofort zu vermieten. 2431a
Höhenstraße 31.

Schöne **drei Zimmerwohnung** mit großen Gartenanteil, an kinderlose Leute zu vermieten. 3576a
Gonzenheim Frankfurterlandstr. 36

Zu vermieten **Laden, 3 und 2 Zimmer-Wohnung** 3695a
Louisenstraße 74.

Schöne Wohnung mit Balkon im 1. Stock (auch zu Bürozweden) zum 1. Okt. zu vermieten. 3122a
Louisenstraße 84.

Eine schöne **Parterrewohnung** mit Zubehör, sowie **Mansarden- wohnung** sofort billig zu vermieten. Näheres 3372a
Rathausgasse 12.

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im Hinterbau an ruhige Leute zum 15. Oktober zu vermieten. 3460a
Höhenstraße 32.

Tüchtige Dreher

zum sofortigen Eintritt gesucht

Motoren-Fabrik Oberursel A.-G.

Landvilla 10 räumig zu vermieten evtl. verkäuflich. 3597a

Gonzenheim, Kirchstraße 13, I. Vom 1. Oktober 1914 eine schöne

5 Zimmerwohnung Bad, 2 Mansarden zu vermieten. Zu erfragen 2782a
Gymnasiumstraße 4.

Schöne **2 Zimmerwohnung,** 2 gut möblierte freundliche Zimmer zu vermieten. 3697a

Theodor Jäger, Malermeister Am Schloß.

Eine 2 Zimmerwohnung und Küche mit Zubehör im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 3473a.

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Dajelbst ist ein möbl. Zimmer abzugeben. Gludensteinweg 26 2458a
Alexander Gdh.

Schöne **2 Zimmerwohnung** mit Zubehör, abgeschlossenen Vorplatz, Gas, elektrisches Licht u. an ruhige Leute zu vermieten. 3458a
Louisenstraße 43.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. 3065a
Dorotheenstraße 34.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Von Frau S. Beith aus Frankfurt a. M., 3 B. hier M.	30.—
„ Herrn Martin Petri & Frau, hier	3.—
„ Fräulein Caroline Petri	2.—
„ Verein der Hundefreunde, hier	10.—
„ Herrn Hermann Sauerzapf und Frau	10.—
„ Oberzollesnehmer Ulls	10.—
„ Männergesang-Verein Bad Homburg v. d. H.	50.—
„ Ungenannt	2.15
„ Frau R. Walter	20.—
„ R. S.	3.—
„ Herrn Heinrich Kahle, hier	5.—
„ Fräulein Reuter	—50
„ Marie Launhardt	1.—
„ Weymann, hier	10.—
„ Frau Professor Kasper	20.—
„ General-Oberarzt Plagge	100.—
„ R. R.	2.50
„ Katholischer Männerverein Homburg	50.—
„ Herrn und Frau Emil Christoph, hier	100.—
„ P. S. und F. D.	40.—
„ Herrn Tangeman 3. St. hier Park-Hotel	100.—
„ Rechnungsrat Wien und Frau	20.—
„ Frau R. von Mack	20.—
„ Miß Margarethe Ills	30.—
„ Club Fidele Jugend	35.—
„ Herrn Georg Jacobi u. Frau	10.—

Summa Mark 684.15

Mit den bereits eingegangenen 27,799.00

Summa Mark 28,483.15

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. hess. concess. Landesbank hieselbst einzuzahlen.

Bad Homburg v. d. H., den 26. August 1914. 3739

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
R. v. Marg.

Homburger Gewerbe-Verein.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und der Vertreter der gewerblichen Fach-Vereinigungen ist ein Entwurf für ein Rundschreiben an die Rundschaff betr. Zahlung der ausstehenden Rechnungen vorgelegt und angenommen. 3715

Diese Formulare sind bei den Herren Heinrich Kahle, Höfestr. 18 und Julius Schenderlein, Louisenstr. 43 zu haben und wir empfehlen den Gewerbetreibenden, von deren Befreiung ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Der Vorstand.

Feldpost-Karten

auf schreibfähigem Karton gedruckt, sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Druckarbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusbote“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1 Telefon No 9.

Blendend weisse Wäsche
S.S.S. Flocken à 30 Pfg.
 Saalburgia-Sauerstoff-Seifenflocken
 Bier & Henning, Seifenfabrik, Homburg v. d. H.
 durch Sauerstoff ohne Bleiche

Frankfurt a. M., den 20. August 1914.

Bekanntmachung.

Seit der Uebernahme des Bahnschutzes durch die formierten Landsturm-Bataillone ist die Auflösung der Mehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, den Männern jung und alt, die sich in opferwilligster Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Hingabe freiwillig gewidmet haben, und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hiedurch auszusprechen.

Der kommandierende General
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Disconto Gesellschaft.

Bank
Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London.

Norddeutsche Bank in Hamburg
A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G. Köln.

Zweigstelle:

Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude

Kapital: Mk 300.000.000.—

Reserven rund: Mk. 120.000.000.—

Vermögensverwaltung.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Safes unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Creditbriefe und Reiseschecks.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen

Cytrablätter

vom Kriegsschauplatz

kommen in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 5 Pfg. zur Ausgabe. Der öffentliche Anschlag erfolgt:

- an unserer Geschäftsstelle, Audenstraße bei Kaufmann Carl Deisel, Louisenstraße
- „ Fa. Menges & Mulder, „
- am Cigarrengeschäft Loß, „
- „ Hotel Kaiserhof, „
- im Kurhaus, „
- an der Buchhandlung Supp, „
- am Cigarrengeschäft F. Nagel „
- „ Schäfer, „

Plakattafel am Eisenbahn-Hotel, Ferd.-Str.

„ Amtsgericht, Dorotheenstr.

bei Kaufmann Gerecht, „

„ D. Volz, Louisenstraße

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

an unserer Filiale Kaufmann Erny, Untertor

bei Kaufmann Martini, Höfestr. 39

Plakat-Tafel Aktienbrauerei

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

„ „ „ „ „

WECK'S FRISCHHALTUNG

Empfehle in erprobter la. Qualität:

◆ Sterilisier-Apparate ◆

Gläser, Flaschen, Gummi-Ringe

◆ Fruchtsaftgewinner ◆

Gemüsedämpfer — Filter

Neuheiten: **Sehr grosser Sterilisierapparat**, 23 Litergläser fassend. **Kirschen-Entsteiner**

Man verlange Preisliste!

Wenden Sie sich an den

Alleinvertreter für Bad Homburg v. d. H.:

Karl Schaller, Neue Mauerstrasse No. 3

Man verlange Preisliste!

Wenden Sie sich an den

Alleinvertreter für Bad Homburg v. d. H.:

Karl Schaller, Neue Mauerstrasse No. 3

Man verlange Preisliste!

Homburger Turn-Verein.

Gemeinsamer Turnbetrieb der aktiven Turner, Altersriege und Jüglinge
Freitag, den 28. August
abends 8 1/2 Uhr in unserer Halle.
3723 **Der Vorstand.**

Schuhlager
von

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20
offert

	Größe per Paar	
Wichsl. Schnür.	25/26 R	3.50
und Hakenstiefel,	27/30 R	4.—
holzgenagelt ohne	31/35 R	4.50
Beschlag	36/42 R	5.50
ditto ohne Futter,	27/30 R	4.75
mit Beschlag,	31/35 R	5.75
schwere kräftige	36/42 R	6.75
Ware		
Boj Schnür- und	25/26 R	4.—
Hakenstiefel breite	27/30 R	5.—
moderne Jo. men	31/35 R	5.50

ferner

Männer-Laschenschuhe	40/47 R	6.50
„ Schnallenstiefel	41/47 R	6.50
„ Hakenstiefel	41/47 R	7.—
„ Schaftenstiefel	40/41 R	11.—
auf Sommerware	10% Rabatt	

Dr. Brainin's

Dessertspeisen

Chocolade- und Vanille-Pudding

„ „ „ Creme

„ „ „ Eis

Vorzüglich im Geschmack.

Keine Zutaten mehr, schon alles enthaltend.

Alleiniger Fabrikant für Deutschland **Henry Pauly**, Bad Homburg v. d. H. 3098

Zu haben in der Drogenhandl. von **Otto Voltz**, Kgl. Hofl.

Pferdemist

zu verkaufen. 3741

Obergasse 9/11.

Jung. vertrauensw. Mann militärfrei wünscht Stellung auf Büro. Off. u. S. 3740 Exp. d. Bl.

Tücht. Küchenmädchen

per sofort gesucht 3742

Villa Hammerschmitt

Promenade 77.

Unabhängiges 3745

Hausmädchen

tagsüber zur Aushilfe gesucht.

Kaiser-Fried.-Promenade 65

Für Droshkenkutscher

Stall mit 6 Pferdebeständen, Sparboden, mit elektr. Licht u. Wasserleitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmerkammer u. Küche für R 30 monatlich sofort zu vermieten. Näheres bei Saalburgstr. 57, Ecke Triftstraße 3363

3746

3747

3748

3749

3750

3751

3752

3753

3754

3755

3756

3757

3758

3759

3760

3761

3762

3763

3764

3765

3766

3767

3768

3769

3770

3771

3772

3773